



Wendelstein
Werkstätten

Ober
Montage 1 u. 2, Oberflächenverpackung
Projektgruppe Di.+D

JEDER HAT DIE WAHL

Ein Plädoyer gegen Zwangsinklusion

VIEL MEHR ALS NUR EIN ARBEITSPLATZ

Was bieten Werkstätten wirklich?

EINE FRAU GEHT IHREN WEG

Ein Porträt von Edith Schraml

BERUFSBILDUNGSBEREICH

12 junge Menschen starten in den Beruf

DIE JERUSALEMA

DANCE CHALLENGE

Gemeinschaftsgefühl und pure Energie

SPENDEN

HERZLICH WILLKOMMEN

Der Förderverein hilft schnell
und unbürokratisch



So sein.
Und dabei sein



INHALT



32



Wendelstein
Werkstätten



Liebe Leserinnen und Leser,

2021 neigt sich dem Ende zu. Wir befinden uns nach wie vor in einem Pandemie bedingten Ausnahmezustand. An dieser Stelle möchte ich mich bei allen bedanken, die dazu beigetragen haben, dass wir fast unbeschadet durch diese Zeit gekommen sind. Bei den Beschäftigten der Wendelstein Werkstätten und deren Angehörigen, bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, dem Caritasverband, den Ämtern und Behörden, bei unseren Geschäftspartnern und nicht zuletzt bei unseren Kostenträgern, allen voran dem Bezirk Oberbayern und der Agentur für Arbeit.

Ich bitte Sie alle, noch einige Monate durchzuhalten und die geltenden Regeln einzuhalten. Des Weiteren appelliere ich an alle, die noch nicht geimpft sind: **Lassen Sie sich bitte impfen, im Interesse von uns allen.**

In dieser Ausgabe stellt sich unser neuer Direktor des Caritasverbandes München und Freising e.V., Herr Prof. Dr. Hermann Sollfrank vor. Ich wünsche Herrn Prof. Dr. Sollfrank alles Gute bei der Führung des großen Verbandes und bedanke mich ganz herzlich für sein Grußwort.

Trotz oder gerade wegen der derzeitigen Umstände wünsche ich Ihnen allen besinnliche und gesegnete Weihnachten, einen guten Rutsch und ein gutes und gesundes neues Jahr 2022.

Ihr

Martin Zoßeder
Einrichtungsleitung der Wendelstein Werkstätten



7

Grußwort von Prof. Dr. Hermann Sollfrank 5

NACHGEFRAGT

Vorrang für Wahlfreiheit	6
Mehr als nur ein Job	7 - 8
Eine Frau geht ihren Weg	9
Fischer Formtechnik GmbH: ein wichtiger Partner	10 - 11
Ein Schnapsglas in Skischuhform – die Apres Allstars GbR	12 - 13



12

24



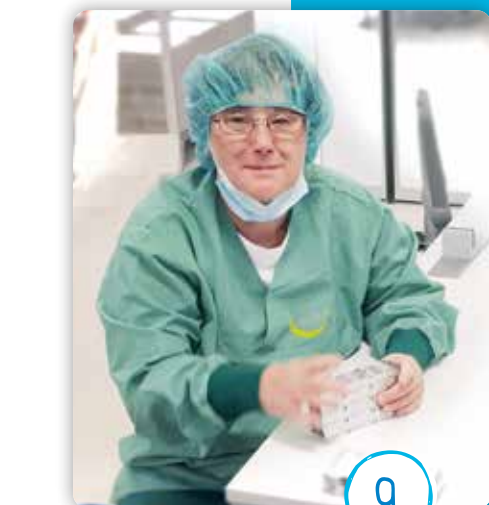
INTERN

Neue Mitarbeitende	14 - 15
Jubiläen von Beschäftigten 2021	16 - 17
Unser neues Leitbild: Gemeinsam. In aller Vielfalt.	18 - 20
Terminkalender 2022	21

AKTUELL

Unser neuer Standort „Am Oberfeld“	22 - 23
side by side ist international	24 - 25
Ein Interview mit unseren „Neuen“	26 - 29
Stabübergabe in der Metallabteilung	30 - 31
Jerusalem Dance Challenge	32 - 33
Simon Etschmann auf sportlichem Erfolgskurs	34 - 35
Wir sind die OBA des Katholischen Jugendsozialwerks	36 - 37
Hilf Helfen – Verein zur Förderung behinderter Mitmenschen	38 - 41

Impressum 43



9



10



26



30

Warum gibt es Leichte Sprache in dieser Zeitung?

In dieser Zeitung sind manche Texte auch in Leichter Sprache geschrieben. Wir machen das, weil Texte in schwerer Sprache oft sehr lang sind. Viele Texte sind schwierig. Deshalb können Menschen mit Behinderung die Texte oft nicht verstehen. Texte in Leichter Sprache sind oft viel kürzer. Und Texte in Leichter Sprache sind einfach geschrieben. Texte in Leichter Sprache kann man besser verstehen.

Es gibt **Regeln** für die Leichte Sprache:

Texte in Leichter Sprache haben

- einfache und kurze Wörter
- keine Fremd-Wörter
- kurze Sätze
- immer gleiche Wörter für die gleichen Dinge
- große Schrift die man gut lesen kann
- lange Wörter mit Binde-Strich
- manchmal Bilder und Symbole

Es gibt noch viele andere Regeln für die Leichte Sprache.

Es gibt auch ein **Zeichen** für Texte in Leichter Sprache:

Es sieht so aus:



Daran erkennt man, dass ein Text leicht zu lesen ist.



Prof. Dr. Hermann Sollfrank
Direktor des Caritasverbands der Erzdiözese
München und Freising e.V.

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

die Arbeit des Caritasverbands ist vielfältig und deckt das gesamte Spektrum von Hilfeleistungen für Menschen aller Altersklassen, gesellschaftlicher Schichten und Konfessionen ab. Werkstätten für Menschen mit Behinderung spielen im Gesamtangebot zur beruflichen Teilhabe eine wichtige Rolle. In der Region Rosenheim stehen die Caritas Wendelstein Werkstätten für die professionelle Versorgung und Förderung von Menschen mit Behinderung. Sie begleiten tagtäglich 630 Menschen mit Behinderung auf ihrem Weg zu einem selbstbestimmten Leben.

Wenn wir arbeiten, fühlen wir uns dazugehörig. Das gilt für Menschen mit und ohne Behinderung im gleichen Maße. Und genau das ermöglichen die Caritas Wendelstein Werkstätten: Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Gelingen kann das auf Dauer nur, indem wir Barrieren abbauen und den sozialen Zusammenhalt in der Gesellschaft fördern. Dazu braucht es die Kooperation mit der Politik und der Wirtschaft, aber auch das Verständnis aller, dass Menschen mit Behinderung einen wichtigen Beitrag mit ihrer Arbeit leisten.

Dass ich mit meinem Amtsantritt als Caritasdirektor seit dem 1. Oktober mit dem gesamten Vorstand und gemeinsam mit Ihnen diese Aufgabe gestalten und weiterentwickeln kann, erfüllt mich mit besonderer Freude! Denn was Caritas leistet, was Sie als Mitarbeitende leisten – das hält unsere Gesellschaft zusammen.

Ich wünsche Ihnen allen nun eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und einen guten Start ins Jahr 2022.

Ihr

HERMANN SOLLFRANK
Direktor des Caritasverbands der Erzdiözese München und Freising e.V.



VORRANG FÜR WAHLFREIHEIT –

Ein Plädoyer gegen Zwangsinklusion von Dieter Basener

(erschienen im Newsletter von 53° NORD August/ 2021)

Inklusion ist die gängige Zielvorstellung für das Leben behinderter Menschen in unserer Gesellschaft. Sie sollen von Geburt an in Gemeinschaft leben können: im Kindergarten, in der Schule, im Berufsleben. Der Inklusionsgedanke ist mehr als ein Wolkenkuckucksheim von Leuten, die die harte Realität verleugnen. Er ist die Richtschnur der UN-Konvention für die Rechte behinderter Menschen, die die Bundesrepublik unterschrieben hat und die damit in Deutschland zu geltendem Recht geworden ist.

Die Gesetzgebung muss sich an diesem Ziel ausrichten, auch wenn eine so weitreichende Zielsetzung nicht über Nacht zu verwirklichen ist. In einer aktuell sehr scharf geführten Debatte folgern Inklusionsaktivisten wie Raul Krauthausen die Abschaffung der Werkstätten. Folgerichtig?

Meine Meinung: Auch glühende Inklusions-Verfechter sollten nicht das Kind mit dem Bade ausschütten. Vor der Gesellschaftsveränderung steht die Selbstbestimmung. Die oberste Zielsetzung heißt also nicht „Inklusion um jeden Preis“, sondern „Verwirklichung von Vielfalt und Wahlmöglichkeit“.

Viele Werkstattbeschäftigte wünschen sich den geschützten Rahmen der WfbM und viele brauchen ihn auch – zeitlich

begrenzt oder dauerhaft. Die Aufgabe lautet nicht: „Wie lässt sich Inklusion ohne Wenn und Aber verwirklichen?“ sondern: „Wie lässt sich eine Angebotsvielfalt schaffen, die jedem mit seinen speziellen Bedürfnissen gerecht wird und die die Möglichkeit des Wechsels und des Übergangs bereithält?“

Schließlich: Auch viele Werkstätten arbeiten mittlerweile an der Verwirklichung des Grundgedankens, der dem Inklusionsbegriff und der UN-BRK zugrunde liegt. Schon lange vor der Verabschiedung der UN-Konvention haben in Hamburg beispielsweise die Elbe-Werkstätten eng mit der Hamburger Arbeitsassistenz kooperiert, Beschäftigte in sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse vermittelt und auch eigene Möglichkeiten des Zugangs in den Arbeitsmarkt verwirklicht.

Auch wenn die Aktivisten um Raul Krauthausen dies nicht wahrhaben wollen: Teilhabe am Berufsleben lässt sich nicht in exklusiv oder inklusiv, schwarz oder weiß aufgliedern. Auch Werkstätten haben ihre Daseinsberechtigung und die Beschäftigten fordern zurecht von den selbsternannten Sachwaltern der Menschenrechte: Nicht über uns ohne uns! Fragt uns erst einmal, was wir wollen, bevor ihr uns unseren Arbeitsplatz streitig macht.



DIETER BASENER

Jahrgang 1951, langjähriger Verlagsleiter von 53° NORD Agentur und Verlag und Chefredakteur der Zeitschrift KLARER KURS – Magazin für berufliche Teilhabe.

Studium der Pädagogik und Psychologie, ab 1981 Tätigkeit in Werkstätten für behinderte Menschen. Zunächst in Ostfriesland, dann in den Hamburger Elbe-Werkstätten. Mitbegründer der Hamburger Arbeitsassistenz, des Integrationsbetriebs Bergedorfer Impuls und von EUCREA Deutschland e.V.

Heute, im Ruhestand, unterwegs als Referent und Moderator.

MEHR ALS NUR EIN JOB

Was sind eigentlich Werkstätten?

Persönlichkeit entwickeln, berufliche Bildung erhalten, soziale Beziehungen pflegen: Werkstätten sind für Menschen mit Behinderungen sehr viel mehr als nur ein Arbeitsplatz. In Werkstätten haben über 320.000 Menschen mit Behinderungen in Deutschland einen sicheren, unkündbaren Arbeitsplatz. Aber nicht nur! Werkstätten leisten auch pädagogische, therapeutische und pflegerische Unterstützung – um Menschen mit Behinderungen Teilhabe in der Gesellschaft zu ermöglichen.

Welche Arbeitnehmerrechte haben Menschen mit Behinderung in Werkstätten?

Menschen mit Behinderungen haben in der Regel ein arbeitnehmerähnliches Rechtsverhältnis zu den Werkstätten, in denen sie arbeiten. Das heißt, sie haben die Schutzrechte von Arbeitnehmern, aber nicht deren Pflichten. So haben sie zum Beispiel Anspruch auf Urlaub, Mutterschutz oder das Recht auf Teilzeit. Sie können jedoch nicht gekündigt oder abgemahnt werden und sie haben keine Leistungsverpflichtung, wie es sie auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt gibt. Außerdem haben sie ein eigenes gewähltes Gremium, den Werkstattrat und es gibt ebenso gewählte Frauenbeauftragte. Allerdings gilt durch das arbeitnehmerähnliche Rechtsverhältnis nicht das Mindestlohngesetz.

Wie viel Gehalt bekommen Menschen mit Behinderung für ihre Arbeit in Werkstätten?

Werkstätten zahlen an Leistungsstarke wie Leistungsschwache aus, was erwirtschaftet wird (minus verpflichtend zu machende Rückstellungen). Das ist gesetzlich so vorgegeben. Zusätzlich haben die Beschäftigten Anspruch auf umfangreiche Betreuungs-, Bildungs-, Förderungs- und Therapieleistungen – wenn benötigt, während des gesamten Arbeitslebens. Haben Menschen mit Behinderungen neben dem Werkstattentgelt kein anderes Einkommen, erhalten sie staatliche Hilfe zum Lebensunterhalt, zum Beispiel Zuschüsse zu Mietzahlungen, Pflegedienstleistungen und Grundsicherung. Durch die viel geforderte Einführung eines Mindestlohns müsste das aber auch alles betrachtet werden.

Ist die Werkstattarbeit monoton?

Im Gegenteil, die Arbeit in Werkstätten ist sehr vielfältig. Sie bietet ein breites Angebot an unterschiedlichen Arbeiten, je nach Neigung und Fähigkeit der Menschen. Das beinhaltet vermehrt auch Dienstleistungen mit Kundenkontakt, auch außerhalb des Werkstattgebäudes. Wechsel, auch innerhalb der Arbeitsbereiche einer Werkstatt, sind möglich. In die Regular-



beitszeit fallen auch Zeiten für pflegerische, therapeutische und arbeitsbegleitende Maßnahmen, die eine Abwechslung und Erholung von der Arbeit bieten. Generell brauchen Menschen mit Behinderungen eine Arbeit, die auf ihre Bedürfnisse und Kompetenzen angepasst ist. Neben den wirtschaftlichen Tätigkeiten dienen die Arbeiten auch der Förderung und dem Erhalt von motorischen und kognitiven Fähigkeiten. Womöglich entsteht für Außenstehende so der Eindruck monotoner Arbeit. Das muss aber nicht mit der Perspektive der Menschen mit Behinderungen übereinstimmen.

Untergraben Werkstätten nicht das Recht auf Arbeit?

Werkstattbeschäftigte haben genau das gleiche Recht auf Arbeit wie alle anderen Menschen mit oder ohne Behinderungen. Dieses Recht ist aber für alle Menschen dadurch eingeschränkt, dass der Arbeitsmarkt die Menschen einstellen muss. Es besteht grundsätzlich kein Recht auf einen bestimmten Arbeitsplatz. Menschen mit Behinderungen werden dabei auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt viel seltener eingestellt. Das gilt auch für Menschen mit Behinderungen, die eine gute Ausbildung haben – Es ist dringend an der Zeit, dass Arbeitgeber umdenken. Es gibt in Deutschland, anders als in den meisten Staaten der



EINE FRAU GEHT IHREN WEG

Selbstbewusst und mit viel Erfahrung: Ein Porträt von Edith Schraml

Über vier Jahrzehnte, um genau zu sein, seit 41 Jahren arbeitet Edith Schraml bei den Wendelstein Werkstätten. Und da kommt einiges an Erfahrung und Wissen zusammen. Wir trafen sie an ihrem jetzigen Arbeitsplatz: In der Außenarbeitsgruppe bei der Firma Swiss Caps in Bad Aibling. Hier arbeitet sie zusammen mit 17 Kolleginnen und Kollegen und zwei Betreuern.

„Im Grunde war ich von Anfang an dabei, als 2007 die Zusammenarbeit mit der Firma begann. Ich hatte mal wieder Lust etwas Neues zu machen,“ erklärt Edith Schraml mit einem Schmunzeln. Genau diese Umtriebigkeit, diese Neugierde und das Offensein macht Edith Schraml aus, merkt man, wenn man mit ihr plaudert. Bei Swiss Caps geht es vor allem um die Konfektionierung von Medikamenten und Nahrungsergänzungsmitteln, um viel Qualitätskontrollen, aber auch um selbstständige Reinigungsarbeiten im Gebäude. „Ein gutes Miteinander und ein Zusammengehörigkeitsgefühl prägen die Arbeit. Eigentlich ist die Gruppe der Wendelstein Werkstätten nicht mehr wegzudenken vom Personal bei Swiss Caps“, erklärt Michaela Paul, die Gruppenleitung vor Ort.

„Mir taugt und hier bleibe ich jetzt bis zur Rente in vier Jahren“, fügt Edith Schraml an. Ein weiterer Grund ist sicher, dass sie in Bad Aibling ihre Heimat gefunden hat. Sie wohnt hier in einer ambulanten Wohnform mit viel Selbstständigkeit. Es kommen zwar regelmäßig Betreuer vom Katholischen Jugendsozialwerk vorbei, aber das meiste wird von den vier WG-Bewohnern selbst organisiert: Kochen und Putzen in wechselnden Diensten. Dabei ist es Edith Schraml besonders wichtig, es schön und ordentlich zu haben und selbst entscheiden zu können, wann was gemacht wird. In ihrer Freizeit ist sie viel unterwegs, „immer auf der Roas“, wie sie sagt. Kaffee trinken, Eis essen mit einem Freund oder mal schnell schauen, was es für neue Geschäfte in Aibling gibt. Seit zwei Jahren arbeitet sie in Teilzeit bis 13 Uhr und da bleibt genug Zeit, für Haushalt, Zeitung lesen und einen Stadtbummel.

So leicht war ihr Leben nicht immer, wie sie erzählt. Sie stammt aus einer großen Bauernfamilie mit vielen Geschwistern. Sie war viel krank und kam irgendwann in der Schule nicht mehr mit. Rechnen, Schreiben, Lesen konnte sie nicht richtig als sie mit 16 Jahren aus der heilpädagogischen Schule kam. Anschließend ging sie nach Schloss Altenburg bei Feldkirchen-Westerham auf eine Hauswirtschaftsschule geleitet von Klosterschwestern. Dort hat sie viel gelernt. Dann bekam sie ein Kind in jungen Jahren und es war alles andere als einfach,



Mutter und berufstätig zu sein. Die Tochter wuchs bei einer Pflegefamilie auf. Heute ist Edith Schraml stolze Oma von zwei Enkeln und hat jetzt regelmäßigen Kontakt zu ihnen.

Wie kam sie aber zu den Wendelstein Werkstätten? „Früher gab es gar keine andere Chance und ich wollte unbedingt arbeiten,“ erklärt Edith. Stolz ist sie auf jeden Fall, was sie alles gemacht und gelernt hat: Eisenteile schweißen als Schlosserin zu Beginn, dann in der Küche gearbeitet und in der Weberei Teppiche gewebt. Auch in der Aktenvernichtung war sie einige Jahre, bevor sie den Grundstein für die Hauswirtschaft in der Hochgernstraße legte. „Erst war ich ganz allein, aber dann habe ich schnell eine Betreuerin eingefordert und am Schluss waren wir zu zehnt“, erzählt sie. An stressige Zeiten erinnert sie sich noch beim Sommerfest in der Küche und das Verkaufen auf dem Christkindlmarkt hat ihr immer viel Spaß gemacht.

Auch Werkstattratvorsitzende war sie und sie setzt sich auch heute noch als Gruppensprecherin für Recht und Wohl der Kolleginnen und Kollegen ein.

„Bei den Wendelstein Werkstätten habe ich viel gelernt und heute weiß ich, was will. Ich gehe meinen Weg!“

Werkstätten sind einmalig. Und wichtig.

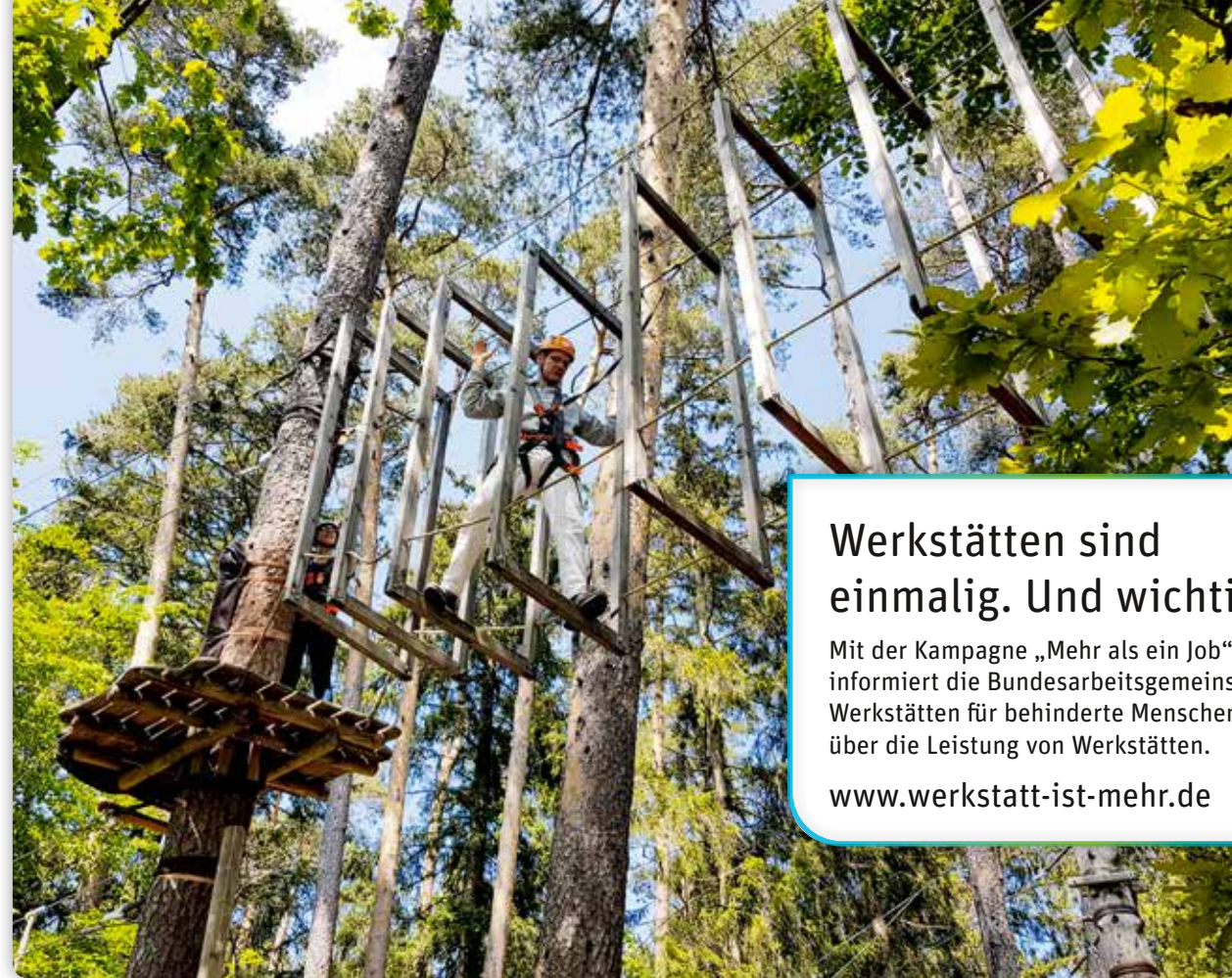
Mit der Kampagne „Mehr als ein Job“ informiert die Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen e.V. über die Leistung von Werkstätten.

www.werkstatt-ist-mehr.de

danach „inkludiert“ ist. Der Verbleib der restlichen dieser Menschen ist ungeklärt. Der Arbeitsmarkt ist nicht bereit oder fähig, alle Menschen mit Behinderungen aufzunehmen. Es ist also eher so, dass Werkstätten Inklusion erst ermöglichen, weil die Menschen sonst gar keine Chance auf Arbeit hätten.

Können Werkstattbeschäftigte auf den ersten Arbeitsmarkt wechseln?

Selbstverständlich, aber dieser Wechsel ist leider eher selten. Es bedarf eines gesellschaftlichen Umdenkens, damit Inklusion gelingt. Werkstätten können die berufliche Teilhabe nur gemeinschaftlich vorantreiben. Jeder Einzelne auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt, ist gefragt. Der Arbeitsmarkt, die Gesellschaft, der Staat und auch die Werkstätten müssen noch konsequenter gemeinsam daran arbeiten, Menschen mit Behinderungen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu inkludieren. Aber eine Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt ist nicht nur eine Frage des Könnens, sondern auch des Wollens. Viele Beschäftigte fühlen sich in der Werkstatt wohl und wertgeschätzt. Sie treffen dort Freundinnen und Freunde und haben die Arbeit, die zu ihren individuellen Möglichkeiten passt. Oft ist auch der Unterstützungsbedarf so groß, dass er in einem Betrieb nicht geleistet werden kann. Auf der anderen Seite sind Stress und Leistungsdruck für viele Werkstattbeschäftigte genau der Grund, warum sie nicht auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt arbeiten wollen und können. Oft haben sie Ausgrenzung und Diskriminierung erlebt. Sie schätzen die Arbeitsbedingungen, die die Werkstatt ihnen bietet. Und: Viele Beschäftigte haben Erfahrungen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt gemacht und sind an den Strukturen gescheitert. Die Zahl von Menschen mit psychischen Behinderungen, die vom allgemeinen Arbeitsmarkt in eine Werkstatt kommen, steigt.



Welt, einen Rechtsanspruch auf Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen, die wegen einer Behinderung (noch) nicht (wieder) unter den Bedingungen des allgemeinen Arbeitsmarktes arbeiten können. Werkstätten machen die Ausübung dieses Rechts erst möglich. Das deutsche Modell ist bis heute einzigartig in Bezug auf die Personen, die die Werkstattleistung in Anspruch nehmen können: Auch Menschen mit schweren und Mehrfachbehinderungen haben die Möglichkeit der Teilhabe am Arbeitsleben. In anderen europäischen Ländern wird diese Personengruppe in der Regel in Tages- und Wohnrichtungen oder im privaten Umfeld betreut. Selbstverständlich ist die Ausübung des Rechts auf Teilhabe an Arbeit freiwillig; niemand muss in einer Werkstatt arbeiten.

Arbeit in Werkstätten ist doch Ausbeutung, oder?

Von Ausbeutung kann nicht die Rede sein. Werkstätten müssen Erträge, die sie über Produktionsaufträge erwirtschaften, an die Beschäftigten ausschütten: mindestens 70 Prozent unmittelbar, der Rest kann in Rücklagen gehen, die aber letztlich wiederum den Beschäftigten zugutekommen müssen. Werkstätten sind Non-Profit-Organisationen und arbeiten nicht gewinnorientiert. Im Übrigen ist das in Werkstätten garantierte Recht auf Teilhabe an Arbeit eine Errungenschaft, die es weltweit nur in wenigen anderen Ländern gibt. Die Ausübung dieses Rechtes, also der Besuch der Werkstatt, ist dabei freiwillig.

Verhindern Werkstätten die Inklusion?

Diese Frage setzt voraus, dass Inklusion auf jeden Fall gegeben wäre, wenn es keine Werkstätten gäbe. Das ist nicht der Fall. Die Abschaffung von Werkstätten, wie zum Beispiel in Großbritannien geschehen, zeigt, dass nur ein minimaler Bruchteil der Menschen

KUNSTSTOFFSPRITZGUSS, WERKZEUG- UND FORMENBAU – MADE IN GERMANY

Fischer-Formtechnik GmbH ist seit Jahren ein wichtiger Partner der Wendelstein Werkstätten

Die Fischer-Formtechnik ist ein international ausgerichteter Betrieb, der sich erfolgreich am Markt behauptet und ein strategischer Partner vieler namhafter Unternehmen ist. Eine Besonderheit ist, dass die Firma seit über fünf Jahren einen Mitarbeiter aus den Wendelstein Werkstätten im 25-köpfigen Team hat. Martin Schedel arbeitete zuvor in der Metallwerkstatt am ehemaligen Standort Mitterfeld in der Zerspanung bevor er 2016 zu Fischer-Formtechnik auf einen Außenarbeitsplatz wechselte.

Martin Schedel an der 420 to.DEMAG Spritzgießmaschine

Der Geschäftsführer und Firmengründer Gerhard Fischer beantwortete uns einige Fragen.

EIN_BLICK: Wie kam es zu der Zusammenarbeit?

G. Fischer: Martin Schedel machte die Wendelstein Werkstätten darauf aufmerksam, dass in seiner Heimatgemeinde eine Firma ansässig ist, die mit vielen Maschinen Metall- und Kunststoffteile herstellt. Schon immer, wenn sein Papa als Mechaniker an Fahrzeugen oder technischen Geräten schraubte, war Martin gerne zum Helfen dabei. Daher ergriff er die Initiative und fragte bei Fischer-Formtechnik nach, ob er ein Praktikum in einem technischen Bereich machen könnte. Er brachte auch gleich eine Broschüre der Wendelstein Werkstätten mit.

EIN_BLICK: Wie sieht der Arbeitsplatz von Martin Schedel aus? Was sind seine Aufgaben und wie entwickelte sich seine Arbeit?

G. Fischer: Der Arbeitsplatz von Martin Schedel umfasst viele Tätigkeiten als Produktionshelfer in der Abteilung Spritzguss. Waren es in der ersten Zeit nur vorbereitete und kleinteilige Tätigkeitsschritte, konnte das Betätigungsfeld im Laufe der Jahre weit ausgebaut werden. Da Martin ein starkes Interesse für Maschinen mitbrachte, konnte er zunehmend auch selbst seine Arbeits-

NACHGEFRAGT



aufträge vorbereiten und die Maschinen mit den benötigten Spritzgusswerkzeugen rüsten. Bei der Spritzgussproduktion führt er im Rahmen der Qualitätskontrolle auch Sichtprüfungen an den Kunststoffartikeln durch. Darüber hinaus hat Martin auch eine Prüfung für den Staplerführerschein absolviert und unterstützt seine Kollegen im Lager oder bei Verladetätigkeiten.

EIN_BLICK: Wie erfolgt die Betreuung durch den PRISMA-Integrationsbegleiter? Gibt es auch mal Probleme und wenn ja, wie wird damit umgegangen?

G. Fischer: In regelmäßigen Abständen wird Martin an seinem Außenarbeitsplatz von seinem PRISMA-Integrationsbegleiter besucht. Dann kann er von seinen Tätigkeiten und Erfolgen berichten. Natürlich beinhalten die Besuche auch Gespräche mit seinen Kollegen und Vorgesetzten. Dabei kann bei kleineren Problemen zeitnah über Lösungsmöglichkeiten gesprochen werden.

EIN_BLICK: Was schätzen Sie an Martin Schedel? Hat sich durch die Arbeit mit ihm etwas verändert in Ihrer Firma?

G. Fischer: Wir schätzen es sehr, dass Martin in unserem Arbeitsumfeld innerhalb von fünf Jahren eine derart unglaubliche Entwicklung verzeichnen kann. Er ist voll in unserem Team integriert und es entsteht immer eine Lücke, wenn er in seinen wohlverdienten Urlaub geht.

EIN_BLICK: Wie sieht in Zukunft die Zusammenarbeit aus?

G. Fischer: Wir freuen uns darüber, dass wir Martin einen für ihn interessanten und geeigneten Arbeitsplatz bieten können und hoffen, dass er auch in der Zukunft seine Liebe zu diesen Tätigkeiten beibehält.



**KUNSTSTOFFTEILE IN HÖCHSTER PRÄZISION
PRODUKTENTWICKLUNG ■ WERKZEUGBAU ■ SPRITZGUSS**
Mehr Infos unter www.fischer-formtechnik.de

Im Rahmen der beruflichen Rehabilitation und Qualifizierung begleitet der PRISMA Integrationsdienst der Wendelstein Werkstätten dauerhaft Menschen mit Behinderung auf ausgelagerten Arbeitsplätzen in Betrieben der freien Wirtschaft.

Bei Interesse wenden Sie sich an:

Florian Kowalschik
Telefon 08035 90 999 400
florian.kowalschik@caritasmuenchen.de

EIN SCHNAPSGLAS IN SKISCHUHFORM MIT PASSENDER BINDUNG?



Von einer Schnapsidee zum erfolgreichen Partygeschenk

Tobi Deckert und Michi Gasteiger leben ihre Passion als Produktentwickler, Grafikdesigner und sind begeisterte Skifahrer. Als langjährige Freunde sind sie viel am Berg, tüfteln über neuen Ideen und stecken hinter der Firma Apres Allstars GbR. Und man denkt es sich schon: Die Schnapsgläser in Skischuhform mit richtig einklickbarer Bindung sind (ausnahmsweise!) aus einer Schnapsidee entstanden.

In der Fachabteilung KOMPASS der Wendelstein Werkstätten werden die Bindungen fertig montiert und die Boxen aus Gläsern, Bindungen und einem Montageset mit verschiedenen Schrauben zusammengestellt. So können die Bindungen zum Beispiel mit einer Öse und mitgeliefertem Lanyard um den Hals gehängt oder mit Schrauben montiert werden: Auf ein Tablett, an die Wand oder auf alte, ausgemusterte Skier. So ein Ski eignet sich übrigens ausgezeichnet zum Servieren oder als Geschenk.

Wie kommt es aber nun von einer Idee zu einem fertigen Produkt?

Bei gemeinsamen WG-Abenden wurde skizziert, konstruiert und gebastelt. Im hauseigenen 3D-Drucker konnten schnell die ersten Prototypen gedruckt und direkt auf Funktion getestet werden. Ein paar Monate später stand der Dachboden voll mit 10.000 Schnapsgläsern und passend dazu ging die 17. Prototypenversion der klickenden Bindung schließlich in Serie.

„Wir starteten mit einem kleinen Webshop und wussten nicht genau, wie groß das Interesse werden würde, nachdem alle Après-Ski-Bars geschlossen hatten. Doch die Leute freuten sich plötzlich enorm, die Après-Ski Stimmung nach Hause holen zu können! Die Lawine an Bestellungen war selbst mit der Unterstützung unserer Freunde – ein großes Dankeschön auch an der Stelle – nicht mehr zu verpacken,“ erzählt Michael Gasteiger.



Tobi Deckert in der Lagerhalle

„Wir arbeiten jetzt schon seit mehreren Jahren erfolgreich mit den Wendelstein Werkstätten zusammen und sind stets sehr dankbar für die gute Qualität, Zuverlässigkeit und auch Flexibilität gerade bei kleinen Startprojekten,“ berichtet Tobi Deckert, während er die Kartonschachtel öffnet, um die in Holzwolke geschützt verpackten Gläser zu testen.

Mittlerweile sind mehrere Gruppen von KOMPASS mit der Konfektionierung beschäftigt. Aus einer Idee entstand eine Firma mit einer einzigartigen Produktwelt. Um sowohl zu Hause oder in geselliger Runde feiern zu können, werden nicht nur neue Farben und Formen stetig ergänzt. In Zukunft dürfen wir von der Firma Apres Allstars weitere originelle Partygeschenke sehen, die bereits in der Entwicklung sind.

Und hier gibt's die
Après Allstars zu kaufen:
www.apres-allstars.com



Michi Gasteiger in der Produktion



Tea Mihaljevic

arbeitet seit 1. September als Individualbegleiterin bei den Wendelstein Werkstätten in der Hochgernstraße in Rosenheim. Als studierte Englischlehrkraft war sie viele Jahre als Lehrkraft im Flüchtlingskreis in beruflichen Fortbildungszentren tätig. Bevor Sie zu den Wendelstein Werkstätten kam, war sie als pädagogische Assistentin und Individualbegleiterin bei den Caritas Ambulanten Hilfen für Menschen mit Behinderung in Rosenheim angestellt.

„Die ersten Wochen waren einfach wunderbar. Ich habe in der Profil-Gruppe viel Freude, Zusammenarbeit, Geduld und Hilfsbereitschaft gefunden. So eine verständnisvolle und positive Arbeitsatmosphäre kann man sich nur wünschen!“



Michael Huber

ist seit 1. September bei den Wendelstein Werkstätten in Raubling als Versand- und Lagermitarbeiter tätig. In seinem bisherigen Berufsleben als Bäcker und Versandmitarbeiter hat er die Erfahrung gemacht, dass freundlicher Umgang untereinander nicht selbstverständlich ist.

„Umso mehr freut es mich, dass die netten, herzlichen und hilfsbereiten Mitarbeiter in dieser Einrichtung mir das Gefühl geben: Da bist gut aufgehoben!“



Martin Gaßner

ist seit 1. Oktober neuer Standortleiter im Aicherpark. Die letzten 19 Jahre hat er als Maschinenbaumeister die Werkstatt eines Metallbetriebes geleitet. Er wollte sich beruflich nochmals verändern und in einen Bereich wechseln, in welchem der Mensch im Mittelpunkt steht.

„In den Wendelstein Werkstätten wurde ich sehr herzlich und mit offenen Armen aufgenommen. Ich freue mich sehr auf die Aufgaben, die vor mir liegen, gerade weil sie so vielseitig sind.“



Ingrid (Inka) Landsberg

ist seit dem 1. August Gruppenleiterin in der Wäscherei und für den Mangelbereich zuständig. Nach ihrer Ausbildung und Arbeitszeit als Schreinerin, hat sie 2009 die Ausbildung zur Arbeitserzieherin gemacht.

„Ich wurde von der Wäscherei sehr herzlich aufgenommen, fühle mich sehr wohl und als Teil des Teams.“



Michael Straßer

ist Feinwerkmechanikermeister und seit Oktober 2021 bei den Wendelstein Werkstätten, um die Metallwerkstatt zukunftsorientiert weiterzuentwickeln. Die letzten Jahre hat er als Produktionsleiter in einer Werkzeugschleiferei gearbeitet.

„In den Wendelstein Werkstätten wurde ich sehr herzlich aufgenommen. Es macht mir große Freude mit Menschen zu arbeiten und sie für den Metallbereich zu begeistern.“



Theresa Pfaffinger

hatte im vergangenen Jahr ihr Anerkennungsyear für das Studium zur Betriebswirtin für Ernährungs- und Versorgungsmanagement bei uns gemacht. Mit Absolvierung ihres Studiums unterstützt sie nun als Gruppenleiterin in der Hauswirtschaft seit September das Team von Frigga Harant.



Wir gratulieren zum bestandenen Abschluss als **HEP (Heilerziehungspfleger/in)** und freuen uns, dass die Absolventinnen und der Absolvent sich auch weiterhin für die Wendelstein Werkstätten entschieden haben und uns unterstützen.

v. l. n. r.
Matthias Preiß,
Christina Ralser,
Katja Lehnertz,
Ramona Enterlein

KOMPASS Standort Aicherpark

10 Jahre

- Elisabeth Gruber

Noch zwei Jubilare aus dem letzten Jahr konnten dieses Mal mitfeiern: Karin Voit und Hasanfiliz Ahmet.



Elisabeth Gruber



Renate Schmidhuber



Ahmet Hasanfiliz

JUBILÄEN 2021 der Beschäftigten

Leider musste auch dieses Jahr wieder coronabedingt die große Feier abgesagt werden. Im überschaubaren Kreis wurde an jedem Standort mit Musik und feinen Kuchen am Nachmittag gefeiert.



STANDORT Hochgernstraße mit Grubholzerstraße

10 Jahre

- Patrick Leitner
- Matthias Mayer
- Sabine Sieß

20 Jahre

- Monika Greißl
- Petra Wisgickl
- Christine Steinbichler
- Tobias Waas
- Stephanie Kleis

30 Jahre

- Sybille Pistel
- Martina Estner
- Anton Hundhammer
- Birgitt Rainer



Birgitt Rainer



Anton Hundhammer



Sybille Pistel

Standort Raubling mit PRISMA und Förderstätte

10 Jahre

- Korbinian Franck
- Sophie Kirschke
- David Kellerer
- Karl-Heinz Weimar
- Manfred Müller
- Tobias Stemmer
- Martina Vogt

- Christina Feichtner
- Anton Lehmann
- Manuel Gülden
- Philip Potthoff
- Daniel Emhart
- Axel Schindler
- Martin Klebensberger
- Marinus Bauer
- Alexandra Kaltenböck

20 Jahre

- Mandy Arnold

30 Jahre

- Marion Al-Milli
- Charlotte Mötsch



Marion Al-Milli



Mandy Arnold



Charlotte Mötsch

UNSER NEUES LEITBILD: GEMEINSAM. IN ALLER VIELFALT.

Mit einer Arbeitsgruppe, bestehend aus Kolleginnen und Kollegen aus allen Abteilungen und Standorten, haben wir ein neues und zeitgemäßes Leitbild für die Wendelstein Werkstätten erarbeitet. Es gibt den Rahmen für unsere tägliche Arbeit vor, bietet Orientierung für alle Mitarbeitenden und erklärt der Öffentlichkeit wofür wir stehen.



Unser Leitbild: „Gemeinsam. In aller Vielfalt“

Die Wendelstein Werkstätten sind anerkannte Werkstätten und Förderstätten für Menschen mit Behinderung, in Trägerschaft des Caritasverbands der Erzdiözese München und Freising e.V. Wir erfüllen den gesetzlich verankerten gesellschaftlichen Auftrag der Teilhabe am Arbeitsleben und begleiten Menschen mit Behinderung auf ihrem Weg zu einem selbstbestimmten Leben. Die Wendelstein Werkstätten sind eine Gemeinschaft aus Mitarbeitenden und Beschäftigten mit dem Ziel der beruflichen Rehabilitation von Menschen mit Behinderung.



Im nächsten Jahr wollen wir gemeinsam in Workshops das Leitbild mit Leben füllen.

So sein.
Und dabei sein



Jeder Mensch hat Anspruch auf Inklusion und Teilhabe am Arbeitsleben



- ▶ Teilhabe am Arbeitsleben oder in arbeitsähnlichen Arbeitswelten verstehen wir als Grundrecht eines jeden Menschen.
- ▶ Wir sichern diesen Lebensbereich unabhängig der Art und Schwere der Behinderung.
- ▶ Menschen mit Behinderung leisten mit ihrer Arbeit einen wichtigen Beitrag in der Gesellschaft.



Wir bieten und entwickeln individuelle und zeitgemäße Arbeitsplätze



- ▶ Wir entwickeln Arbeitsplätze nach den Bedürfnissen, Interessen und Fähigkeiten der Menschen mit Behinderung.
- ▶ Wir bieten ein breit gefächertes Angebot aus vielfältigen Gewerken.
- ▶ Wir passen Arbeitsplätze zeitgemäß an.
- ▶ Wir sichern berufliche Bildung und Teilhabe bis zum Renteneintritt.



Die Wendelstein Werkstätten sind Dienstgeber für vielfältige Berufsgruppen



- ▶ Wir verstehen uns als multiprofessionelles Team. Unterschiedlichste Berufsgruppen ergänzen und koordinieren sich zur Erreichung unseres Auftrages.
- ▶ Wir bilden in unterschiedlichen Berufssparten aus.
- ▶ Wir bieten zur Orientierung Einsatzmöglichkeiten für Freiwilligendienste.
- ▶ Wir sichern und entwickeln unsere Fachlichkeit in allen Ebenen durch Aus-, Fort- und Weiterbildung.



Wir pflegen eine konstruktive und wertschätzende Zusammenarbeit auf allen Ebenen



- ▶ Wir gestalten nachvollziehbare Handlungsabläufe und Leitungsentscheidungen.
- ▶ Wir stellen eine transparente Kommunikation durch beschriebene Gremien in allen betrieblichen Ebenen sicher.
- ▶ Unsere Zusammenarbeit ist geprägt von Vertrauen, Fairness und wertschätzendem Umgang im Dialog.



Wendelstein Werkstätten
„Gemeinsam. In aller Vielfalt“

Wir arbeiten nach verbindlichen Qualitätsstandards

- ▶ Wir erarbeiten gemeinsam Regeln für unsere betrieblichen Abläufe, um gleichbleibend gute Ergebnisse zu erzielen. (Qualitätsmanagement)
- ▶ Unsere Arbeitsergebnisse zeugen von Professionalität, Qualität und Innovation.
- ▶ Wir überprüfen diese Regeln und verbessern sie bei Bedarf. (Qualitätssicherung)

Wendelstein Werkstätten
„Gemeinsam. In aller Vielfalt“

Wir sind ein verlässlicher Partner

Wir verstehen uns als Ansprechpartner in der Region insbesondere für:

- ▶ Menschen mit Behinderungen
- ▶ Eltern, Angehörige und gesetzliche Vertreter
- ▶ Kostenträger
- ▶ soziale Einrichtungen
- ▶ die Wirtschaft und deren Unternehmen
- ▶ die Politik.

Wendelstein Werkstätten
„Gemeinsam. In aller Vielfalt“

Wir handeln nachhaltig

- ▶ Wir handeln sozial, umweltbewusst und wirtschaftlich.
- ▶ Wir setzen Ressourcen schonend ein.

Wendelstein Werkstätten
„Gemeinsam. In aller Vielfalt“

Wir stützen unser Handeln auf ein christliches Menschenbild

- ▶ Wir sind eine Einrichtung der Caritas und unser Handeln basiert auf den Grundwerten von Nächstenliebe und Gerechtigkeit.
- ▶ Wir bieten, aus christlicher Verantwortung, fachliche Hilfen für Menschen mit Behinderung.
- ▶ Wir begegnen allen Menschen mit Respekt und Wertschätzung.

TERMINKALENDER 2022

Aufgrund der aktuellen Lage sind alle Veranstaltungen abgesagt. Wir informieren Sie rechtzeitig, wenn sich etwas Neues ergibt.

Auf unserer Homepage www.wendelstein-werkstaetten.de finden Sie alle aktuellen Informationen.

Schließungszeiten 2022

Wir haben an allen gesetzlichen Feiertagen geschlossen und zusätzlich:

Weihnachten 24.12.2021 – 2.1.2022

Dienstag nach Ostern 19.4.2022

Pfingsten 7.6. – 10.6.2022

Sommer 16.8. – 26.8.2022

Allerheiligen 31.10.2022

Weihnachten ab 24.12.2022

Rosenmontag und Faschingsdienstag sind Arbeitstage.

Die Wäscherei arbeitet auch in den Schließungszeiten.

ANZEIGE

HEIDENREICH

Schüler & Behinderten Beförderung
Ausflüge
KFZ-Werkstatt

Steinstraße 18 · 83064 Raubling · Telefon: 08035 90450 · www.heidenreich-bus.de

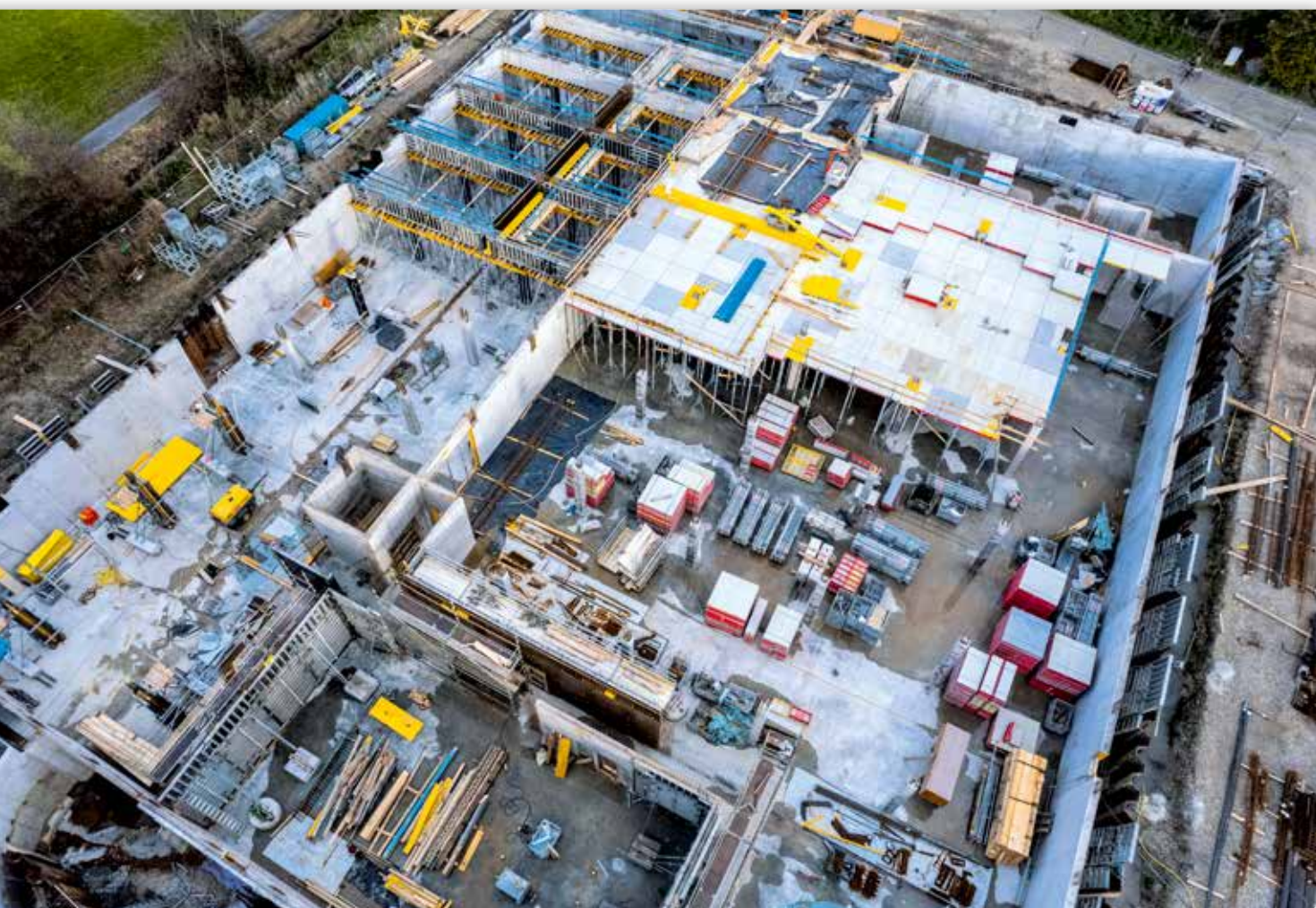
UNSER NEUER STANDORT „AM OBERFELD“

Der Bau schreitet zügig voran!

In unserem Bautagebuch berichten wir in den nächsten beiden Jahren regelmäßig mit kleinen Videos über den Fortschritt. Dies finden Sie unter:

www.wendelstein-werkstaetten.de/Aktuelles

 www.facebook.com/CWWRosenheim



SIDE BY SIDE IST INTERNATIONAL



Changemaker Luzern



Wien – Design Galerie



Designgalerie Wien – Laden

VON RAUBLING IN DIE WELT

Die Produkte der Designkollektion side by side werden in sehr vielen Läden verkauft. Die meisten Läden sind in Deutschland. Seit dem Start vor 20 Jahren gibt es auch viele Kunden in anderen Ländern. Damit die Kunden wissen, woher die Produkte kommen, gibt es alle Erklärungen und Anleitungen immer auf Deutsch und auf Englisch. Auch der Name „side by side“ ist englisch und bedeutet „Seite an Seite“. Das hatten wir uns ganz am Anfang überlegt, damit man schon im Namen sieht, dass viele Menschen Seite an Seite zusammenarbeiten. Das sind die Werkstätten, die Designer und die Kunden. Die Werkstätten sind alle in Deutschland. Unter den Designerinnen und Designern gibt es Jette Scheib, die in Holland lebt, und Yunlong He in China.

IN DIESEN LÄNDERN GIBT ES SIDE BY SIDE PRODUKTE

Österreich, Schweiz, Italien, Frankreich, Spanien, Portugal, Belgien, Tschechien, Holland, Dänemark, Luxemburg, England, Irland, Schweden, Norwegen, Finnland, Japan, Südkorea, Hong Kong, USA und Japan



Schloss Esterhazy Eisenstadt



SIDE BY SIDE IN WIEN



Selfwatering bottles in Wien

Mitte Oktober haben wir für drei Tage die Messe Blickfang in Wien besucht. Sie fand im MAK statt, das ist das Museum für angewandte Kunst. Die Räume waren sehr alt und sehr schön, so gab es einen guten Kontrast zu dem modernen Design, das ausgestellt wurde. Wir haben viel direkt an die Kunden verkauft und fanden es sehr spannend zu sehen, wem welcher side by side Artikel gefällt. Am besten haben wir die Selfwatering Bottles verkauft, diese waren schon am zweiten Tag weg. Auf der Blickfang Messe kamen alle Kunden aus Österreich und wir haben mit allen deutsch gesprochen. Die Messe Ambiente in Frankfurt wird wieder international. Wir treffen dann wieder unsere Kunden aus England und Japan und sprechen wieder viel englisch.



Messestand Blickfang in Wien

Ein Interview mit unseren „Neuen“

Am 12. September kamen 12 neue Beschäftigte in die Werkstatt.

Sie machen viele Praktika in den verschiedenen Gruppen. Und sie treffen sich immer wieder in Gesprächs-Gruppen mit dem Sozial-Dienst. Dabei reden sie über die Arbeit. Und erfahren Vieles über die Werkstatt.

Der EIN_BLICK hat ihnen Fragen gestellt:

EIN_BLICK: Wie war das für euch, als ihr an eurem ersten Tag in die Werkstatt gekommen seid?

Frau Kotthoff und Frau Grimm haben uns begrüßt. Wir haben alle anderen neuen Beschäftigten kennen gelernt. Es war nicht alles neu für uns, weil wir schon mal zum Schul-Praktikum in der Werkstatt waren.

EIN_BLICK: Wie ging es dann weiter? Habt ihr sofort angefangen zu arbeiten?

Antwort:
Wir haben eine Woche lang alles kennen gelernt. Dann haben wir uns überlegt, in welchen Gruppen wir die ersten Praktika machen wollen.



EIN_BLICK: Nun kennt ihr auch den Alltag in der Werkstatt schon ein bisschen. Wie geht es euch dabei?

Antwort:
Das Arbeiten klappt ganz gut. Die Gruppenleiter zeigen uns alles. Sie sind sehr nett. Wir haben genug Zeit, um alles zu lernen.

Wenn man in eine neue Gruppe geht, dann ist das aufregend. Aber es macht auch Spaß. Wir haben schon viel Neues in der Werkstatt gesehen.



EIN_BLICK: Gibt es noch mehr, was ganz anders ist als in der Schule?

Antwort:
Wir bekommen jetzt Ausbildungs-Geld. Und wir haben keine Schul-Ferien mehr. Wir sagen selbst, wann wir Urlaub nehmen wollen. Ein Arbeitstag ist viel länger als ein Schul-Tag. Und er ist anstrengender als ein Schul-Tag. Aber wir sind auch stolz auf unserer Arbeit.



EIN_BLICK: Wie geht es im Berufsbildungsbereich im nächsten Jahr für euch weiter?

Antwort:
Wir werden noch mehr Arbeiten kennen lernen. Und wir werden neue Freunde kennen lernen. Wir möchten gerne Feste in der Werkstatt feiern. zum Beispiel ein Sommer-Fest. Oder das Musik-Fest InnSide.





EIN INTERVIEW MIT UNSEREN „NEUEN“

Wie jedes Jahr wurden auch heuer wieder neue Beschäftigte in den Berufsbildungsbereich der Wendelstein Werkstätten aufgenommen. 12 junge Leute, die meisten direkt von der Schule, wagten am 13. September den Schritt ins Berufsleben.

Inzwischen sind die Neankömmlinge schon in ihrem dritten Praktikum und haben verschiedene Erfahrungen sammeln dürfen. Regelmäßig werden sie von den Mitarbeitenden des Sozialdienstes in kleine Gesprächsrunden eingeladen, um sich über das Erlebte auszutauschen. Auch stellen sich zum Eintritt in die Werkstatt viele Fragen, für die sie in dieser Runde Antworten erhalten.

In diesen Treffen konnte der EIN_Blick ein paar Fragen an die neuen Beschäftigten stellen:

EIN_Blick: Wie war das für euch, als ihr an eurem ersten Tag in die Werkstatt gekommen seid?

Wir wurden morgens gleich in der Eingangshalle von Frau Kotthoff und Frau Grimm vom Sozialdienst begrüßt. Wir haben dann alle anderen kennengelernt, die an diesem Tag neu in der Werkstatt waren. Da hat man sich gleich nicht mehr so fremd gefühlt. Es war auch nicht alles neu für uns, weil wir schon vorher zum Schulpraktikum hier waren. Deswegen wussten wir schon ein bisschen, wie das Arbeiten hier in der Werkstatt ist.

EIN_Blick: Wie ging's dann weiter? Habt ihr sofort angefangen zu arbeiten?

Nein, wir haben zusammen mit Frau Kotthoff und Frau Grimm eine ganze Woche verbracht, um alle Bereiche und alle Gruppenleiter in der Werkstatt kennen zu lernen. Wir erfuhren, welche Arbeiten in der Werkstatt gemacht werden. Am Ende der Woche hat jeder von uns drei Bereiche gewählt, in denen er die ersten drei kurzen Schnupperpraktika machen möchte.

EIN_Blick: Nun kennt ihr auch den Alltag in der Werkstatt schon ein bisschen. Wie geht es euch dabei?

Das Arbeiten klappt ganz gut. Die Gruppenleiter zeigen uns alles, die sind sehr nett. Wenn man etwas nicht verstanden hat, dann bekommt man das einfach nochmal gezeigt. Und es ist schön, dass man so viel Zeit hat, um alles zu lernen.

Wenn man in ein neues Praktikum geht, ist das immer ein bisschen aufregend, weil da wieder Leute sind, die man noch nicht kennt. Aber es macht auch Spaß, weil man wieder neue Kollegen und Freunde findet. Und wir wissen jetzt auch schon, wie es in den verschiedenen Häusern der Werkstatt aussieht.

EIN_Blick: Gibt es noch mehr, was ganz anders ist als in der Schule?

Ja klar. Wir bekommen jetzt Ausbildungsgeld. Und wir haben keine Schulferien, sondern können selbst überlegen, wann wir unseren Urlaub nehmen wollen. Außerdem ist ein Arbeitstag viel länger als ein Schultag. Und anstrengender; da ist man abends ganz schön erledigt! Aber wir sind auch stolz darauf, dass die Sachen, die wir herstellen, verkauft werden und einen Nutzen haben. Dass wir nicht nur „basteln“, sondern richtige Arbeit machen.

EIN_Blick: Wie geht es im Berufsbildungsbereich im nächsten Jahr für euch weiter?

Wir werden sicher noch viel mehr kennenlernen. Nicht nur neue Arbeiten, sondern auch neue Freunde. Wir hoffen auch, dass man wieder man wieder Feste in der Werkstatt feiern kann, wenn Corona vorbei ist. Manche von uns waren schon mal auf dem Sommerfest und auf dem InnSide, als sie noch Schüler waren. Das würden wir jetzt gerne als richtige Werkstattgänger erleben.



Auch das Schreiben von Berichtsheften gehört zur Ausbildung.



Die Ausbilder erklären die Materialien und zeigen die Arbeit in der Aktenvernichtung, der Schreinerei und der technischen Montage.





Nach 37 Jahren Werkstattarbeit verabschiedet sich nun Anton Renner im Januar 2022 in die Rente. Wohl wissend, dass mit Michael Straßer ein junger und sehr motivierter Nachfolger gefunden wurde, der zusammen mit den Gruppenbeschäftigten die Metallabteilung zukunftsorientiert weiterentwickeln wird.

STABÜBERGABE in der Metallabteilung

Nach 37 Jahren als Gruppenleiter verlässt Anton Renner zum Ende Januar 2022 die Caritas Wendelstein Werkstätten in die Altersrente. Aus diesem Anlass wollen wir auf die bewegten Jahre der Metallabteilung zurückblicken und Anton Renner für seine Arbeit in den Wendelstein Werkstätten herzlich danken.

und so fing alles an...

Nach der Etablierung einer Schreinerei und zahlreichen Montagegruppen, war es in den 1980er Jahren an der Zeit sich über neue Arbeitsfelder in den Werkstätten Gedanken zu machen. Metall sollte es werden und dafür wurde natürlich geeignetes Fachpersonal gesucht. Anton Renner, zum damaligen Zeitpunkt noch in der freien Wirtschaft tätig, fühlte sich von der Herausforderung angezogen: Mit Menschen zu arbeiten und gleichzeitig seine Passion des Metallberufs fortzusetzen, erschien ihm eine ideale Kombination. „Ich hatte von Beginn an das Gefühl, in einer harmonischen Gemeinschaft zu arbeiten und es machte viel Spaß etwas aufzubauen“, erinnert sich Anton Renner, der zum 1.11.1985 in die Wendelstein Werkstätten eintrat.

Werk Mitterfeld eine gut aufgestellte Metallwerkstatt

In den Anfangsjahren im Werk Hochgernstraße wurde erst einmal viel improvisiert und beobachtet, ob die Art der Arbeit gut zu den Menschen und ihren Fähigkeiten passte. Anton Renner war dann neben Martin Ametsbichler (Abteilungsleiter) einer der ersten, die 1990 nach Mitterfeld umzogen. Der Startschuss für eine florierende und fachlich gut aufgestellte Metallfertigung

war gegeben. Martin Ametsbichler sorgte durch seinen unermüdlichen Einsatz dafür, dass stets genügend und geeignete Aufträge im Haus waren. Schnell entwickelten sich Fachbereiche und Arbeitsgruppen um das Fräsen, Bohren, Sägen, Drehen und alle anfallenden Qualitätskontrollen.

Anton Renner bediente mit seinen Beschäftigten die vier computergesteuerten Drehautomaten. Alles Hightech. Eine eingeschworene Gruppe bildete sich. Der Zusammenhalt und das Teamarbeiten war auch wichtig, weil gerade der Metallsektor immer auch von Terminen und kurzfristigen Änderungen bestimmt war. „Ich hatte immer ein gutes Gefühl bei meiner Arbeit, dass wir es als Team schaffen.“ erinnert sich Anton Renner.

Abschied und Neuanfang

Demensprechend enttäuscht waren Anton Renner und die Beschäftigten der Abteilung, als 2015 das Ende der Metallfertigung in Mitterfeld beschlossen wurde. Die Gründe waren vielschichtig und alle Beteiligten mussten sich schließlich auf neue Situationen einstellen.

Noch im selben Jahr entschied die Geschäftsleitung, dass der Metallbereich in verkleinerter Form am Standort KOMPASS weiterbetrieben werden sollte. Erster Gruppenleiter wurde Anton Renner. „Ich fühlte mich wie in die Anfangsjahre zurückversetzt, aber die Herausforderung nochmals etwas aufzubauen reizte mich schon sehr“, berichtet Anton Renner mit einem Lächeln. Am Anfang war Skepsis und Zurückhaltung bezüglich der großen Maschinen und Aufträge zu spüren, jedoch interessieren sich immer mehr Beschäftigte für eine Mitarbeit und fanden dort eine berufliche Herausforderung.



Regionalmarkt in Raubling Frisch · Saisonal · Regional · Selbstgemacht

Corona bedingt konnte auch in diesem Jahr noch kein Bauernmarkt bei uns auf dem Werksgelände in Raubling stattfinden. Als Ersatz dafür nahmen wir mit unserem Stand jeden ersten Freitag im Monat am Regionalmarkt der Gemeinde Raubling teil. Dieser findet jeden 1. und 3. Freitag im Monat von 13.30 – 17.30 Uhr am Parkplatz der Gemeindehalle Raubling statt.

SHOWROOM & SHOP

> SIDE BY SIDE

> SPIELWAREN

> FEINKOST



SHOWROOM & SHOP

Mühlenstraße 7 · 83064 Raubling · Mo-Do 8-12 Uhr und 13- 15.30 Uhr, Fr 8-13 Uhr

So sein. Und dabei sein



„Am meisten hat es mich beeindruckt, welches tänzerisches Talent in unseren Beschäftigten steckt. In der Förderstätte wurde die Hüfte geschwungen, Ignaz aus der Wäscherei war immer im richtigen Takt und auch im Aicherpark, wo eigentlich nur eine spontane Improvisation mit Freestyle geplant war, ist beim Videodreh ein richtiger Tanz mit abschließender Polonaise entstanden.“ Stephanie Maiwald



Pure Energie und ein riesen Gemeinschaftsgefühl - Wendelstein Werkstätten tanzen die „JERUSALEMA DANCE CHALLENGE“

Fast einen ganzen Sommer haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Wendelstein Werkstätten in den Mittagspausen trainiert und getanzt. Mehr als 180 Menschen mit und ohne Behinderung haben, verteilt über die vier Standorte in Raubling und Rosenheim, mitgemacht.

Die Aktion entwickelte eine regelrechte Eigendynamik. Mit viel Freude und Spaß erreichte man in der Corona Zeit mal wieder ein besonderes Gemeinschaftsgefühl, das allen Beteiligten gutgetan hat. Das Einstudieren der Tanzschritte und die Koordination waren eine ganz schöne Herausforderung für alle. Nicht zu vergessen als positiver Nebeneffekt: Die Bewegung an der frischen Luft.

Krönender Abschluss und Ziel der vielen Tanzstunden war es, die Interpretation der „Jerusalem Dance Challenge“ in einem Video zu zeigen und die entstandene Energie für die Ewigkeit einzufangen. Zwei Drehtage hat es benötigt, um die vielen verschiedenen Gruppen, wie z.B. die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Wäscherei oder eine Mix-Gruppe aus Rollstuhlfahrern und Betreuern der Förderstätte, zu filmen.

Nach dem Zusammenschnitt ist ein wirklich begeisterndes und berührendes Video entstanden, das man auf YouTube sowie in den sozialen Medien und auf der Webseite der Wendelstein Werkstätten sehen kann.

Großer Dank geht an unseren ehemaligen BFDler Johannes Quelle, der für uns die Videoaufnahmen und den Zusammenschnitt übernommen hat.



www.wendelstein-werkstaetten.de
 Instagram: @cwrosenheim  Facebook: @CWWROsenheim



Erfolge im Golf-Sport

Simon Etschmann arbeitet am Stand-Ort Hochgern-Straße. Vor 3 Jahren hat Simon an einem Golf-Kurs am Golf-Platz in Maxlrain teilgenommen. Das war ein Kurs aus unserem Kurs-Programm Sei_Dabei. Simon hatte in diesem Kurs viel Spaß am Golf spielen.



Die Chefin vom Golf-Club Maxlrain heißt Frau Busch. Frau Busch ist auch Golf-Lehrerin. Sie hat gesagt: Simon ist sehr talentiert. wenn er gut gefördert wird, dann kann er ein guter Golf-Spieler werden.

Nun trainiert Frau Busch seit 3 Jahren Simon Etschmann und Patrik Leitner aus den Wendelstein Werkstätten. So werden die Beiden beim Golf spielen immer besser.

Simon hat beim Golf spielen schon einige Preise gewonnen:

- 3. Platz bei den Special Olympics in der Schweiz
- 2. Platz beim 6. Integrativen Golf-Turnier Deutschlands

Nun darf Simon sogar bei den Special Olympics Deutschland im nächsten Sommer teilnehmen.

Wir gratulieren!



SIMON ETSCHMANN auf sportlichem Erfolgskurs im Golf

Simon Etschmann arbeitet bei uns in der Hochgernstraße. Bei einem Telefoninterview mit seiner Mutter, Ursula Etschmann-Scherm, erzählte sie uns, dass Simons sportliche Karriere im Golf doch tatsächlich erst vor drei Jahren mit der Teilnahme an einem Kurs unseres Programmes SEI_DABEI auf dem Golfplatz Maxlrain begann.

„Nach dem Ausflug erhielt ich einen Anruf von der Geschäftsführerin des Golfclubs Maxlrain, Julia Busch. Sie erklärte mir mit Begeisterung, dass Simon wirklich talentiert wäre und ob ich ihn nicht fördern möchte. Frau Busch, die seit vielen Jahren Golf Trainerin war und sich für Inklusionsarbeit im Sport einsetzt, bot uns an, Simon zu trainieren.“

Seit drei Jahren begleitet Frau Busch nun bereits Simon Etschmann und Patrick Leitner, der auch bei den Wendelstein Werkstätten tätig ist. Obwohl Golf vom Wetter und der Jahreszeit beeinflusst wird, konnte Simon seine Fähigkeiten in den letzten Jahren so steigern, dass er bereits einige Erfolge erzielen konnte.

In diesem Jahr nahm er am 4. September an den Special Olympics Schweiz in Bubicon teil und gewann dort den 3. Platz. Er bekam dafür die Bronzemedaille verliehen.

Der Veranstalter des Turnieres schreibt auf seiner Webseite: „Es ist erstaunlich auf welchem Niveau die Teilnehmenden aus Deutschland, Österreich, Italien und der Schweiz ihren geliebten Sport in Wettkampf- und Turnierform ausübten. Es zeigte sich, dass Sport für Menschen mit Beeinträchtigung sehr gut erlernbar

und nicht mehr wegzudenken ist. Dies gilt auch für den äusserst anspruchsvollen Golfsport.“

Am 2. Oktober 2021 konnte sich Simon dann erneut beim „Sechsten Integrativen Golfturnier Deutschlands“ in Bielefeld beweisen. Das Turnier fand als Anerkennungswettbewerb für die Nationalen Spiele der Special Olympics 2022 in Berlin statt.

Simon gewann bei diesem Turnier Silber und qualifizierte sich damit für die Nationalen Spiele der Special Olympics 2022 in Berlin.





Wir sind die OBA des
Katholischen Jugendsozialwerks in Rosenheim.

Wir möchten uns bei Ihnen vorstellen.

Was ist die OBA?



OBA bedeutet Offene Behinderten Arbeit.
Menschen mit einer Beeinträchtigung sollen möglichst selbstständig leben können.
Das unterstützen wir durch verschiedene Angebote.
Bei uns arbeiten 5 pädagogische Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.
Unser Büro ist in der Aventinstraße 16 in Rosenheim.

Was machen wir?

- **Persönliche, kostenlose Beratung zu allen Themen rund um die Beeinträchtigung**
Welche Leistungen stehen mir zu?
Wer übernimmt welche Kosten?
Fragen zur Lebensgestaltung
Wir beraten zuhause, in unserem Büro oder telefonisch
- **Familienunterstützender Dienst**
Wir haben ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.
Sie betreuen stundenweise, tagsüber oder abends, um die Familien zu entlasten.
- **Freizeitangebote für Erwachsene**
Wir schaffen Begegnungsmöglichkeiten für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung.
Wir veranstalten zum Beispiel Tagesausflüge, regelmäßige Kegelabende oder mehrtägige Reisen.
- **Ferien- und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche**
Es gibt Ausflüge für Jugendliche und eine Mädchengruppe
Wir veranstalten eine inklusive Ferienfreizeit in den Sommerferien, den Bruckmühler Spuiratz



Für wen sind wir da?

- Wir sind für alle Menschen in Stadt und Landkreis Rosenheim da,
- die selbst eine geistige Beeinträchtigung oder Lernschwierigkeiten haben
 - die einen Angehörigen mit einer geistigen Beeinträchtigung oder Lernschwierigkeiten haben.

Wir arbeiten mit der OBA der Caritas in der Schießstattstraße in Rosenheim zusammen.
Die OBA der Caritas ist vor allem für Menschen mit körperlicher Beeinträchtigung da.

Unser Team:



Jennifer Peters



Stefanie Glöcklhofer



Steffie Ongena



Iva Schuster



Jessica Kassirra



Lukas Lehner

Wie sind wir erreichbar?

Ansprechpartner: Jennifer Peters und Stefanie Glöcklhofer



Adresse:
Aventinstraße 16
83022 Rosenheim



Telefon:
08031/233 264 11



E-Mail:
oba.ro@kjsw.de



Katholisches
Jugendsozialwerk
München e.V.



... weil SOZIALES wirkt!

Ob ambulant begleitetes Wohnen, betreute
Wohngemeinschaft oder ein Platz im Wohnheim –
wir sind Ihr Ansprechpartner:

Einrichtungen und Dienste des KJSW für Menschen
mit Beeinträchtigung in Rosenheim
Salzburger Weg 10 · 83024 Rosenheim
thomas.bacher@kjsw.de · Tel: 0 80 31 / 35 64 5–201

Der Verein zur Förderung behinderter Mitmenschen e.V.

Diesen Verein gibt es schon seit 1976 in Rosenheim.
 Die Vorstands-Mitglieder von diesem Verein wurden in diesem Jahr neu gewählt.
 Seit 2003 war Claudia Wirth der erste Vorstand.
 Claudia Wirth arbeitet als Sozial-Pädagogin bei den Wendelstein Werkstätten.
 Der neue Vorstand ist Peter Reif.
 Er arbeitet auch als Sozial-Pädagoge bei den Wendelstein Werkstätten.

Welchen Menschen hilft der Verein?

Der Verein hilft Menschen mit Behinderung, die dringend Geld brauchen.

Er hilft Menschen mit Behinderung,

- die in den Wendelstein Werkstätten arbeiten
- die beim Katholischen Jugend-Sozial-Werk (KJSW) betreut werden
- die im Heilpädagogischen Zentrum (HPZ) sind



Bei welchen Problemen kann jemand Hilfe bekommen?

Zum Beispiel:

Jemand braucht Geld für eine dringende Behandlung beim Zahn-Arzt.

Die Krankenkasse zahlt aber nur einen Teil von den Kosten.

Der Verein zahlt einen großen Teil vom Rest-Betrag.

Oder:

Jemand braucht ein Spezial-Fahrrad.

Der Verein zahlt einen Zuschuss zum Kauf.



Wie bekomme ich Hilfe?

Wenn jemand Hilfe braucht, kann er bei Peter Reif anrufen.

Oder eine Nachricht an Peter Reif schreiben.

Peter Reif prüft die Anfrage

zusammen mit den anderen Vorstands-Mitgliedern.

Die Vorstands-Mitglieder entscheiden gemeinsam, ob sie helfen können.



Die Vorstands-Mitglieder entscheiden schnell.

Weil sie die Menschen kennen.

Und weil sie wissen,

wer das Geld wirklich braucht.

So erreichen Sie Peter Reif:

Adresse: Verein zur Förderung behinderter Mitmenschen e.V.

Peter Reif (Vorsitzender)

Kolbermoorer Straße 34

83026 Rosenheim



Telefon: 08035-90 999-168



E-Mail: info@hilfhelfen.org

Internet: www.hilfhelfen-rosenheim.de



HILF HELFEN

Helpen Sie uns, damit wir helfen können!



CHRONOLOGIE

1976 Gründung durch Rudolf Heinert

Zielsetzung: Hilfe für körperlich und geistig behinderte Menschen in Stadt und Landkreis Rosenheim, sowie in Not geratene Bürger

1983 Übernahme des Vorsitzes durch Stefan Kremmer (Einrichtungsleiter der Wendelstein Werkstätten)

2003 Übernahme des Vorsitzes durch Claudia Wirth (Sozialdienst der Wendelstein Werkstätten)

stellvertretende Vorsitzende: Almuth Aicher | **Kassier:** Josef Hainz | **Schriftführerin:** Johanna Rackl-Zaiß

2010 Änderung der Satzung

Zielsetzung: Förderung von Menschen, die in den Wendelstein Werkstätten beschäftigt sind oder in der Behindertenhilfe des Katholischen Jugendsozialwerks betreut werden oder im Heilpädagogischen Zentrum Rosenheim gefördert werden.

2021 Wahl des neuen Vorstandes, nachdem der bisherige Vorstand aus Altersgründen ausscheidet:

Vorsitzender Peter Reif (Sozialdienst der Wendelstein Werkstätten) | **stellvertretender Vorsitzender:** Leo Nickl

Kassierin: Stefanie Herzog-Bosbach | **Schriftführerin:** Johanna Rackl-Zaiß

Der Verein unterstützt seit 1976 unbürokratisch und schnell Menschen in individuellen Notlagen finanziell. Alle Mitarbeitenden sind ehrenamtlich tätig, so dass jede Spende zu hundert Prozent dort ankommt, wo sie gebraucht wird.

Warum beschränken sie sich auf die Menschen, die entweder in den Wendelstein Werkstätten arbeiten, beim Katholischen Jugendsozialwerk betreut oder im Heilpädagogischen Zentrum gefördert werden? „Nur so können wir eine rasche Hilfestellung ohne 35-Seiten-Antrag gewährleisten, weil wir die Menschen persönlich kennen und über ihre Lebensumstände Bescheid wissen“, erläutert die bisherige Vorsitzende Claudia Wirth. Der Verein leistet finanzielle Hilfe dort, wo Maßnahmen vom Gesetzgeber oder den Sozialversicherungsträgern nicht mehr finanziert werden. Das kann eine Unterstützung bei Zahnersatzleistungen sein oder der Kauf eines speziellen Fahrrads. Wichtig ist dem Verein, dass sie nicht institutionell fördern, sondern nur personenbezogen. „Wir nehmen den Menschen die Angst und können ganz schnell handeln, zum Beispiel wenn eine dringende Zahnoperation ansteht und die Eigenbeteiligung für den Betroffenen einfach nicht zahlbar ist. Dann rechnen wir auch schon mal direkt mit dem behandelnden Arzt ab und eine Woche später steht die Antragstellerin mit einem blendenden Lächeln Dank ihrer neuen Zähne schmerzfrei vor mir. Dann weiß ich, wofür wir stehen und freue mich über unsere schnelle Hilfe.“ erklärt Claudia Wirth.



Wir sagen DANKE an die bisherige Vorstandschaft:

V. l. n. r.: Josef Kainz (Kassier), Claudia Wirth (Vorsitzende), Johanna Rackl-Zaiß (Schriftführerin), Almuth Aicher (stellv. Vorsitzende)

„Mit der Hilfe des Vereins konnte ich mir meinen Traum von einem Handbike erfüllen. Jetzt bin ich mobil, durch das Radeln bekomme ich viel Kraft und bin selbstständig unterwegs. Vielen Dank an die Mitglieder und Gönner des Vereins!“



Helpen Sie uns, damit wir helfen können!

VR Bank Rosenheim-Chiemsee eG
IBAN DE 88 7116 0000 0000 03999
BIC GENODEF1VRR
www.hilfhelfen-rosenheim.de | info@hilfhelfen.org

Dank an unsere Spender



Die Mädels von der Firmgruppe zusammen mit Patrick Babel (Werkstattrat der Wendelstein Werkstätten) und Claudia Wirth (Vorsitzende des Vereins „HILF HELFEN“ e.V.)

Bücherflohmarkt zu Gunsten von Menschen mit Behinderung Sinnvolle Aktion der Firmgruppe aus Rohrdorf

Über 200 € kamen zusammen bei einem Bücherflohmarkt, den die Firmlinge aus Rohrdorf und Thansau veranstalteten. Ein Teil der Vorbereitung auf die Firmung ist der Unterricht. Darüber hinaus können sich die Firmlinge aber auch für ein Projekt engagieren. Sie entschieden sich, das Geld für Menschen mit Behinderung aus den Wendelstein Werkstätten zu spenden. Der „Verein zur Förderung behinderteter Mitmenschen in Stadt und Landkreis Rosenheim e.V. Hilf Helfen“ unterstützt behinderte Menschen in individuellen Notlagen. Claudia Wirth, Vorsitzende des Vereins, freute sich über die Finanzspritze.

Die Beschäftigten der Wendelstein Werkstätten bedanken sich ganz herzlich bei allen für die vielen kleinen und großen Spenden, die uns dieses Jahr erreichten.

ANZEIGE

COMTEC GMBH
KOMMUNIKATIONSSYSTEME

UNIFY
SIEMENS

Gigaset

Alcatel-Lucent

AGFEO
einfach | perfekt | kommunizieren

Auerswald

vertical



Security-Vision-Systems

MOBOTIX

brother

HUTSPLOTS

FUJITSU

DELL

Microsoft

Beratung Installation Service

Systemformstr. 1 83209 Prien/Chiemsee Tel.:08051/9039-0
www.comtec-prien.de info@comtec-prien.de

Ihr lokaler Partner in Sachen Telekommunikation & IT



Unsere Philosophie

Bei INN-TAXI stehen die Menschlichkeit, die fachliche Kompetenz und das Wohl des Fahrgastes an erster Stelle.

Als INN-TAXI-Fahrdienst sind wir spezialisiert auf professionell durchgeführte Krankenfahrten im Raum Rosenheim.

Seit vielen Jahren befördern wir erkrankte und geschwächte Personen, sowie Menschen mit einem Handicap sicher und zuverlässig zu Ihren gewünschten Zielen.



Krankenfahrten mit langjähriger Erfahrung, fachlicher Kompetenz, fürsorglich & menschlich

Unsere Serviceleistung - Rollstuhlfahrten

Unsere Rollstuhlfahrzeuge entsprechen der DIN 75078-2 zur Beförderung von mobilitätseingeschränkten Personen im Rollstuhl während der Fahrt.

Unsere erweiterten Standards für unsere Kunden:

- ausreichende Innenhöhe
- Einstiegs- und Einfahrtbereich
- Haltegriffe und Haltestangen
- zusätzliche Innenbeleuchtung
- Rollstuhl- und Personen-Rückhaltesysteme mit 3-Punkt-Gurten
- Beförderung aller Rollstuhlarten (z. B. Elektrorollstuhl)
- Heizung und Klimatisierung
- Hebeplattform (Liftsystem)
- Trittstufen
- Stauraum für Gepäck

Gruppenfahrten

Mehrere Rollstuhlfahrer können gleichzeitig befördert werden

Fahrten zu Events

Mit mehreren Rollstühlen und Begleitung sind zu all Ihren Wunschzielen möglich.

Sonderservice

Sollte der Fahrgast über keinen Rollstuhl verfügen, wird dieser für den Transport von uns bereit gestellt. (Bitte bei der Bestellung angeben)



Unser Service - Ihre Beratung

Darüber hinaus steht Ihnen unser kompetentes Service-Team mit einer individuellen Beratung und Hilfestellung zu allen Fragen von Anfang an zur Seite.

Gerne übernehmen wir für Sie oder Ihre Angehörigen die Fahrtkostenabrechnung mit den Kostenträgern und versuchen Sie auf bestmöglichem Wege von allen bürokratischen Lasten einer Beförderung zu befreien.

Überzeugen Sie sich von unserer Kompetenz, wir freuen uns Ihnen helfen zu dürfen!

INN-TAXI GmbH & Co.KG
Chiemseestr. 6
83022 Rosenheim
www.inn-taxi.de

Fahrtbestellung:
Tel. +49 (0)8031 23 0 90
E-mail: info@inn-taxi.de

Verwaltung:
Tel. +49(0)8031 / 2309-100
Fax +49(0)8031 / 2309-160
Email verwaltung@inn-taxi.de

Wir wünschen allen eine ruhige und besinnliche Adventszeit, ein frohes und harmonisches Weihnachtsfest und für das neue Jahr Glück, Gesundheit und Erfolg.

In diesem Jahr verzichten wir aus Kostengründen auf die Weihnachtsgeschenke für unsere Kundinnen und Kunden. Wir bedanken uns bei Ihnen für die erfolgreiche Zusammenarbeit, für Ihr Vertrauen und Ihre Treue.

„Im Grunde sind es immer die Verbindungen mit Menschen, die dem Leben seinen Wert geben.“ Wilhelm von Humboldt



Impressum

EIN_BLICK in die Wendelstein Werkstätten

Herausgeber:

Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V.
Wendelstein Werkstätten
Anerkannte Werkstätten und Förderstätten für
Menschen mit Behinderung
Mühlenstraße 7
83064 Raubling
Tel. 08035 90 999 0
www.wendelstein-werkstaetten.de
wendelstein-info@caritasmuenchen.de

Redaktion:

Martin Zoßeder (V.i.S.d.P.)
Petra Rohierse (Redaktionsleitung)
Gabriele Kotthoff, Stephanie Maiwald, Peter Reif
Lisa Hellstern, Gabriele Kotthoff, Petra Rohierse
(Übersetzungen in Leichte Sprache)
Sandra Kresken (Lektorat)

Fotos:

Wendelstein Werkstätten
Johannes Quelle (Bautagebuch)
Marcus Schlaf für Caritas München (Porträt Prof. Dr. Sollfrank)
Illustrationen für Leichte Sprache: © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V., Illustrator Stefan Albers shutterstock

Grafik, Layout, Satz:

Visuelle Kommunikation
Margarete Baumgartner
Wasserburg am Inn

Auflage:

2.500 Exemplare

Satz- und Druckfehler sowie Irrtümer vorbehalten.

IMPRESSUM

Engagement
in jedem Alter

FREIWILLIGEN DIENSTE

BFD & FSJ

Wir bieten:

Beratung
+
Begleitung

Verpflegung
+
Taschengeld

Sozial-
versicherung
+
Kindergeld

Erfahrungen
im sozialen
Bereich



Wendelstein Werkstätten



Freiwilligendienste der Caritas Wendelstein Werkstätten

Die Wendelstein Werkstätten in Rosenheim und Raubling sind anerkannte Werkstätten und Förderstätten für Menschen mit Behinderung unter der Trägerschaft des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising e.V. Unsere Beschäftigten sind Menschen mit geistigen Einschränkungen, oft auch in Verbindung mit Mehrfach-, Körper- oder Sinnesbehinderungen. Darüber hinaus gibt es Bereiche für Personen mit wesentlichen psychischen Beeinträchtigungen oder mit Einschränkungen aufgrund erworbener Hirnschädigungen.

Bundesfreiwilligendienst (BFD)

- Beratung und Begleitung während des Dienstes
- Einsatzstellen aussuchen und direkt bewerben
- Dienstzeit 6–18 Monate, Beginn jederzeit möglich
- In jedem Alter möglich (16 – 99)
- Über 27 auch in Teilzeit ab 20 Wochenstunden

Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)

- Individuelle Beratung und Begleitung
- Bewerbung und Vermittlung über Fachreferat
- Beginn im September, Dienstzeit 12 Monate

Kontakt:

Alex Saurer, Telefon 08035 90999-152
Alexander.Saurer@caritasmuenchen.de

Sozial interessiert
und engagiert?

Dann bist Du bei uns
genau richtig!

**So sein.
Und dabei sein**

